

Achtung - hier schreibt ein echter Journalist!*

**zumindest theoretisch*

Weshalb ich mich mit meinen 15 Jahren, ich als Jugendlicher ohne Schulabschluss, Ausbildung, geschweige denn Studium, als Journalist bezeichne, hat einen ganz einfachen Grund: Weil ich es darf!

An dieser Stelle muss ich einräumen, dass das im Grunde genommen jeder darf. Denn die Berufsbezeichnung „Journalist“ ist nicht geschützt, nein, Journalist ist ein freier Beruf.

Woher ich das weiß? Erklärt wurde mir das von Annette Zoch, die bei der *Süddeutschen Zeitung* arbeitet und das Celtis-Gymnasium am 3. Mai, dem *Tag der Pressefreiheit*, besucht hat.

Warum ausgerechnet sie an unsere Schule kam? Zoch war selbst mal Schülerin am Celtis, bevor sie Redakteurin bei der *Süddeutschen Zeitung* wurde. Und nun ist sie, im Rahmen eines Projektes der *Deutschen Journalistenschule* in München, an ihre alte Schule zurückgekehrt, um von ihrer Arbeit als Redakteurin zu berichten, um Transparenz zu schaffen und vor allen Dingen um Kritikern und Verleumdern der Medien, welche von „Lügenpresse“ und „gekauftem Journalismus“ sowie „Staatspropaganda“ sprechen, die Stirn zu bieten.

Obwohl der internationale Tag der Pressefreiheit den Zusatz „international“ trägt, wird Pressefreiheit nicht international geschützt. An diesem wie an allen anderen Tagen nicht.

Im Gegenteil, weiß Frau Zoch, müssen Journalisten in einigen Staaten dieser Erde um ihr Recht auf das Verbreiten ihrer Meinung, um ihre Freiheit und sogar um ihr Leben fürchten.

Ein Beispiel dafür ist die Slowakei, wo vor einem Jahr ein Journalist und seine Lebensgefährtin ermordet wurden – nachdem dieser kriminelle Machenschaften der Mafia in seinem Land enthüllt hatte.

Darüber hinaus sitzen in der Türkei seit Jahren türkische Journalisten im Gefängnis. Einige wenige, die Verbindungen ins Ausland oder gar eine zweite Staatsbürgerschaft haben, können auf Hilfe zählen. Die Mehrheit der Festgenommenen dort hingegen nicht. Deniz Yücel, ein Deutsch-Türke, welcher selbst in der Türkei inhaftiert worden war und dort im Februar 2018, nach einem Jahr Haft, freigelassen wurde, werde trotz fehlender stichhaltiger Indizien oftmals als Beweis dafür gesehen, dass erst der Druck deutscher Behörden und Politiker die türkischen Behörden zum Umdenken zwingt, so Annette Zoch.

Weiterhin sieht sie nicht bloß in der systematischen Bekämpfung der Pressefreiheit durch einzelne Staaten ein Problem, sondern auch im Unmut der Bevölkerung. Leser und Zuschauer beklagen oft, dass Entscheidungen in Medien wenig transparent seien, dies lasse leicht Gerüchte entstehen. Gerüchte von gekauften Medien und Redakteuren, von subjektiver Berichterstattung. Tatsache ist, dass sich seit einiger Zeit eine medienkritische Stimmung in den Köpfen der Deutschen breitgemacht hat. Nicht zuletzt aufgrund des Skandals um Claas Relotius, ein Reporter des Magazins *Der Spiegel*, der einige Inhalte seiner Texte schlichtweg erfunden und erlogen hat.

Frau Zoch spricht aus jahrelanger Erfahrung, als sie anmerkt, wie schwierig es doch eigentlich sei, einen Text zu fälschen. Sie spricht vom „Vier-Augen-System“, davon, dass jeder Text eigentlich noch einmal von einem unabhängigen anderen Journalisten durchgelesen und geprüft werden sollte.

Sie erwähnt, dass sich die Redaktion der *Süddeutschen Zeitung* durch Dokumentation und Faktenchecks gegen so etwas absichert. Bei Ereignissen, die gerade erst passiert sind, - wie zum

Beispiel dem Brand von Notre Dame – wartet die Redaktion, bis das Ereignis von zwei unterschiedlichen, seriösen Quellen bestätigt wird, bevor sie eine Eilmeldung ausschickt.

Eigentlich.

Denn irgendwie bleibt doch ein Zweifel in den Köpfen der Zuhörer. Der Zweifel, dass es noch mehr Journalisten wie Relotius hinter den Computern der Presseagenturen geben kann, die ihre ganz eigenen Wahrheiten verbreiten.

Doch gerade wegen obiger Schilderung ist Frau Zochs Besuch so wichtig. Denn auch durch ihren Vortrag lernen wir, dass es zum Glück auch ganz andere Redakteure gibt. Menschen, die nach dem Schreiben eines Textes „innehalten“, wie sie es nennt, und überprüfen, ob der Text tatsächlich so objektiv wie möglich geschrieben wurde. Und überprüfen, ob die genannten Fakten und Geschichten stimmen.

Jedoch ist das, was am Ende des Vortrags im Gedächtnis des Zuhörers bleibt, die Tatsache, dass sich die Pressefreiheit laut der Organisation *Reporter ohne Grenzen* vor allem in Europa, deutlich verschlechtert hat. Auch aufgrund populistischer Regierungen. Und diese Tatsache macht Angst. Angst davor, dass die Gewalt gegen Journalisten erst der Beginn einer neuen Form von Kritik an denselben ist, und Angst davor, dass viele Regierungen mit ihrem Kampf gegen die Pressefreiheit, die Meinungsfreiheit und somit auch gegen die Demokratie gerade erst begonnen haben.

In einer kurzen Stellungnahme erklärt Herr Heinrich, der uns zu dem Vortrag begleitet hat, dass ein solcher Tag gerade angesichts der politischen Lage sehr wichtig sei, und ich denke, er hat recht.

Denn wer die Pressefreiheit angreift, der hat von Demokratie nichts verstanden.

Und falls das jemand tut, dann kann man gemeinsam dagegen eintreten.

Dann kann man dagegen eintreten, in dem man seine Stimme erhebt, demonstriert oder einen kritischen Artikel schreibt.

Denn in uns allen steckt ein kleiner Journalist, zumindest theoretisch.

Justus Lamm, 10a

